

# Christliche Sozialethik für ein gerechteres Korea

## Junge Menschen diskutieren in einem deutsch-koreanischen Gesprächsformat

**P**apst Franziskus hat es verkündet: Der Weltjugendtag 2027 wird in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul stattfinden. Das war eine gute Wahl, denn Südkorea liegt im Trend: Genauer gesagt ist es die südkoreanische Kultur, die seit einigen Jahren dank der „koreanischen Welle“ mit ihren Musik- und Filmprodukten weltweit an Popularität gewinnt, vor allem bei jungen Menschen. Dem „Land der Morgenstille“ eignet ein reiches kulturelles Erbe. Es ist auch ein Land mit einer vitalen katholischen Kirche. Die katholische Kirche genießt dort hohes Ansehen und ist ein wichtiger Pfeiler des dortigen Sozialsystems sowie eine bedeutsame geistig-moralische Institution in der modernen, nicht selten zum Extremen neigenden südkoreanischen Konsum- und Leistungsgesellschaft. Das kleine ostasiatische Land zeigt damit, dass der christliche Glaube seinen Platz in der hochtechnisierten Moderne hat und hier sogar als Zeichen des gesellschaftlichen Fortschritts verstanden wird.

Das Orientierungsangebot der Katholischen Soziallehre und Christlichen Sozialethik für eine gerechte Gestaltung der Gesellschaft im Gespräch mit allen Menschen guten Willens kann in Korea darum grundsätzlich auf fruchtbaren Boden fallen. Dies ist auch der Ausgangspunkt für das dortige Engagement der Vereinigung *Ordo socialis*, die sich durch internationale christlich-sozialethische Wissenschaftskommunikation für eine globale Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens einsetzt. Bei einer besonders an junge Menschen gerichteten Seminarveranstaltung der Vereinigung im Juli in Seoul zusammen mit der *Society 451* und der koreanischen *Public Debate Promotion Agency (PDPA)* wurden die sozialethischen und politischen Rahmenbedingungen für eine funktionierende demokratische Gesellschaft im Dialog mit koreanischen Politikern ausgelotet.

Im Hintergrund steht die rasante Entwicklung des Landes: Südkorea ist wirtschaftlich hochentwickelt, und auch politisch ist die Lage heute gut: Nach vielen Jahren autoritärer Regime ist 1987 ein beeindruckender Demokratisierungsprozess in Gang gekommen. Trotz aller Probleme und Rückschläge ist Südkorea heute ebenso eine gut funktionierende Demokratie mit freien und fairen Wahlen, wie es gelungen ist, die Korruption durch mehr Transparenz wirksamer zu bekämpfen. Insbesondere die „Candlelight Rallies“ – „Kerzenlicht-Kundgebungen“ – während der Proteste des Jahres 2016 gegen die Korruption der dama-

ligen Präsidentin Park Geun-hye scheinen eine friedliche Protestkultur einer zunehmend selbstbewussten Öffentlichkeit mit einer wachsenden Sensibilität für sozial ausgegrenzte hervorgebracht zu haben. Und die ist zweifellos nötig, denn gegenwärtig wird Südkorea von verschiedenen sozialen Problemen wie Geschlechter- und Generationenkonflikten oder Altersarmut geplagt. Die beiden alarmierendsten Indikatoren sind eine sehr niedrige Geburtenrate und eine sehr hohe Selbstmordrate; Letztere gerade unter jungen und älteren Menschen. Die Gesellschaft ist polarisiert und die Debatte noch immer unterentwickelt.

### Das Ideale anzielen, damit das Mögliche Wirklichkeit werden kann

In dem gemeinsamen Seminar diskutierten die deutsch-koreanischen Teilnehmer deshalb die gesellschaftlichen Probleme des Landes auf Basis der Demokratie- und Diskurstheorie des berühmten und auch in Südkorea sehr geschätzten Philosophen Jürgen Habermas. In Auseinandersetzung mit dessen Kerngedanken haben die Teilnehmer Chancen und Gefahren für den politischen Diskurs gerade auch angesichts der zunehmenden Bedeutung digitaler Medien für die demokratische Kultur in der heutigen Mediengesellschaft erörtert. Habermas geht davon aus, dass die praktische Vernunft an einen auf Verständigung und Konsens mit anderen gründenden Diskurs gebunden ist. Das ist eine Form des öffentlichen Gesprächs, bei der auf die Kraft des je besseren Arguments vertraut wird und zu dem nach Habermas auch die Religionen Wichtiges beitragen können. Dies ist zwar ein hohes Ideal, doch man muss das Ideale anzielen, damit das Mögliche Wirklichkeit werden kann. Zu Recht wird Habermas' Diskurstheorie schon seit längerer Zeit auch in der Christlichen Sozialethik rezipiert und kritisch weitergedacht.

Der Münchener Sozialethiker Prof. Dr. Markus Vogt hat in seinem Zoom-Vortrag den Blick über Korea hinaus geweitet und ein Panorama über aktuelle weltweite Entwicklungen gezeichnet, die einen Vertrauensverlust in die Demokratie und den Wert der Freiheit sowie ein neues Erstarren nationalistischen Gedankengutes bezeugen. Aus christlich-sozialethischer Sicht hat er vor diesem Problemhorizont auf die Bedeutung proaktiver Toleranz verwiesen, wie sie vor Kriegsausbruch im Rahmen einer mehr-

jährigen Projektarbeit in der Ukraine als eine Schlüsseltugend demokratischer Gesellschaften herausgearbeitet wurde. Dank der Teilnahme mehrerer, vor allem junger koreanischer Politiker konnte nicht zuletzt die Theorie mit politischen Praxiserfahrungen abgeglichen werden, und die Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, mit ihren politischen Vertretern ins Gespräch zu kommen.

Zurück zu Papst Franziskus: Der Pontifex baut zweifelsohne auf die geistig-moralische Kraft der Kirche für die Zukunft Südkoreas. Bei seiner ersten Asienreise im Jahr 2014 hat er während der heiligen Messe an Mariä Himmelfahrt die koreanischen Christen dazu aufgerufen, „eine großherzige Kraft für die geistige Erneuerung in allen Gesellschaftsschichten zu sein. Mögen sie die Verlockung eines Materialismus, der echte geistige und kulturelle Werte erstickt, und den Geist des uneingeschränkten Wettbewerbs, der Egoismus und Unfrieden erzeugt, bekämpfen. Mögen sie auch unmenschliche Wirtschaftsmodelle, die neue Formen von Armut schaffen und Arbeiter an den Rand drängen, sowie die Kultur des Todes verwerfen, die das Bild Gottes, des Gottes des Lebens, entstellt und die Würde jedes Menschen (...) verletzt.“ Die mit all diesen Aspekten verbundenen Gerechtigkeitsfragen sind so komplex wie drängend in dem Land. Über sie muss mehr und besser debattiert werden. Die katholische Kirche Koreas ist in den Augen des Papstes jedenfalls offensichtlich anziehend und vertrauenswürdig genug, um auf Basis ihrer Soziallehre und Sozialethik ihren Beitrag für eine gerechtere Gesellschaft zu leisten.

LARS SCHÄFERS/YEONG SEO LEE

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach sowie Generalsekretär der sozial-ethischen Vereinigung *Ordo socialis*.



Yeong Seo Lee ist katholischer Theologe, Leiter der *Society 451* und Mitgründer der *Public Debate Promotion Agency (PDPA)* in Seoul.

